

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
45. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 67.

Freitag, den 21. August

1885.

Bekanntmachung,

Das Fahren mit Velocipeden auf öffentlichen Wegen betreffend.

- Nach Gehör des Bezirksausschusses wird im Anschluß an die in anderen Bezirken getroffenen Bestimmungen Folgendes angeordnet:
- 1., das Fahren mit Velocipeden auf allen öffentlichen Wegen des amtshauptmannschaftlichen Bezirks hat mit größter Vorsicht zu erfolgen und ist insbesondere beim Herannahen von Fuhrwerken oder Reitern nur ganz langsam zu fahren.
 - 2., Sobald Pferde beim Anblicke eines im Gange befindlichen Velocipedes unruhig oder scheu werden, so hat der Velocipedfahrer unverzüglich anzuhalten, abzustiegen und zu warten bis die Pferde vorüber sind oder sich beruhigt haben.
 - 3., Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden, insoweit nicht andere Strafbestimmungen einschlagen, nach § 366, 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 M. — oder Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden.
- Meißen, am 14. August 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Hoffe.

A u c t i o n .

Kommenden Montag, den 24. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, gelangen im Nollau'schen Gasthofs zu Kesselsdorf 1 Stück auf dem Halme aufstehender Hafer, 101 Beilen Kartoffeln, 38 Beilen Kuntelrüben und Kraut, sowie Betten, Bettstellen und Matratzen gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.

Wilsdruff, am 17. August 1885.

Matthes, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Pflaumen- und Grummetnutzungen der hiesigen Stadtgemeinde sollen
nächste Mittwoch, den 26. dieses Monats,
Nachmittags 6 Uhr,

meistbietend unter den vorher bekannt gemacht werdenden Bedingungen im hiesigen Schießhause verpachtet werden.

Wilsdruff, am 19. August 1885.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Berlin. Dem Wiener Männergesangsverein ist nicht nur bei seiner Ankunft hieselbst, sondern auch bei seinen Gesangsaufführungen eine Aufnahme sonder Gleichen begegnet. Das erste Concert fand Sonnabend Abend statt. Schon während der einzelnen Gesangsnummern brach eine Stimmung los, der man im Konzertsale sonst nicht begegnet. Der Beifall war an sich ein endloser, der zu spontanem Jubel sich steigerte und mitten in den musikalischen Vortrag eines Liedes hineinflachte, als derselbe die nicht ohne besondere Betonung vortragene Stelle enthielt: „Ich grüße Dich, Deutschland aus Herzensgrund!“ als aber am Schlusse des ganzen Programms, dem stürmischen Dank des Publikums Folge gebend, die Wiener „Das deutsche Lied“ von Kalliwoda intonirten und mit geradzuhinreißendem Feuer sangen, da entwickelte sich eine beispiellose Scene. Losend brach der Jubel los, immer stärker schwoh er an, Damen und Herren stiegen auf Stühle, sie winkten mit Hüten und Tüchern, auf dem Podium flatterten Hunderte von Notenblättern, hinauf und hinunter rief man sich freundliche Worte zu, von der Galerie herab forderte ein alter würdiger Herr zu einem Hoch auf die Sänger auf, was dröhnend ausgebracht wurde kurz, es war eine Scene so außergewöhnlich, daß selbst die Wiener, welche an Ausbrüche warmblütigen Empfindens gewöhnt sind, überrascht, hingerissen und gerührt waren. Dem Concert folgte ein Kommerz der die gleiche Stimmung zu Tage förderte. Sonntag Abend hielten die Sänger das zweite und letzte Concert ab. Der Vortrag der Musikaufführung ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. Montag Nachmittags haben die Sänger dem Kaiserpaare in Babelsberg eine Huldigung dargebracht.

— Se. Maj. der Kaiser lebt, wie man hört, auf Schloß Babelsberg gemäß dem Anrathen der Aerzte im Großen und Ganzen wie es in Gastein der Fall war, d. h. der Kaiser meidet Anstrengung und Ermüdung und bringt, soweit es thunlich ist, viel Zeit in freier Luft zu. Der Kaiser selbst ist wie seine Aerzte dauernd mit der Heilwirkung der Gasteiner Bäder zufrieden und schreibt denselben den Hauptantheil an der wiedergewonnenen Kräftigung zu. Allseitig hegt man unter diesen Umständen die Hoffnung, daß auch das Reiseprogramm des Monarchen für den Herbst einschließlich der Theilnahme an den Kaisermanövern keine Abänderung erfahren werde.

— In Berliner, der russischen Botschaft nahestehenden Kreisen gilt es nunmehr als beschlossene Sache, daß das russische Kaiserpaar nach der Begegnung mit dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich sich zum Besuch der dänischen Königsfamilie von Kopenhagen bezw. Smunden nach Kopenhagen begeben werde. Dort werden gleichzeitig der König und die Königin von Griechenland, sowie der Prinz und die Prinzessin von Wales erwartet. Die Reise von Oesterreich nach Dänemark führt durch Deutschland und bei dieser Gelegenheit würde sich, wie man meint, eine Zusammenkunft des russischen Kaiserpaars mit dem Kaiser von Deutschland leicht bewerkstelligen lassen. Bei allen diesen Angaben ist jedoch zu berücksichtigen, daß aus hinlänglich bekannten Ursachen die Reisepläne des Zaren häufig noch im letzten Augenblicke eine vollständige Aenderung erfahren.

Ein Unglücksfall, der bedauerliche Opfer gefordert hat, hat sich Montag Abend im Norden Berlins ereignet. Das Laboratorium des Feuerwerkers Maffow, bei Reinickendorf gelegen, ist in Folge Selbstentzündung einer Rakete in die Luft geflogen. Ein Arbeiter, der völlig zerrissen wurde, blieb auf der Stelle todt, ein anderer starb im Laufe des Abends, zwei weitere sind schwer verletzt, doch hofft man sie am Leben zu erhalten.

525 Staatsanwälte giebt's im deutschen Reich. Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle bewahrt die kindlich reine Seele!

In Appenrod im Kreise Alsfeld kam am Sonnabend ein Großfeuer zum Ausbruch. Die Kirche, das Schulhaus und 22 Hofraithen sind abgebrannt, etwa 20 Familien obdachlos.

In Oesterreich richten sich die Blicke mehr und mehr auf die bevorstehende Begegnung zwischen dem österreichischen und dem russischen Herrscher in Kremfier, durch welche das mährische Landstädtchen, gleich Gastein, einen historischen Namen erhalten wird. Bereits sind dajelbst alle Vorbereitungen zu einem würdigen Empfange der beiden Kaiserpaare getroffen, ebenso haben alle Beamten auf den österreichischen Eisenbahnstationen, welche die russischen Majestäten passieren werden, die striktesten Verhaltensmaßregeln erhalten. Kaiser Franz Joseph und die Kaiserin Elisabeth werden einige Stunden vor den russischen Gästen in Kremfier erwartet.

Marseille, 17. August. Im Laufe des Tages sind 24 Choleratodesfälle vorgekommen.

Spanien. Vor zwei Monaten, am 14. Juni, räumte die Madrider Amtszeitung das Grassiren der Cholera in sieben Provinzen ein. Die Seuche war indeß schon Ende März in Jativa aufgetreten und hatte in der Umrunde von Valencia und Murcia seit Wochen gewüthet. Vom Beginn ihres Ausbruches bis heute hat die Epidemie 56,699 Todesfälle unter 145,000 erkrankten Personen verursacht. Abgesehen von einigen großen Städten, wie Murcia, Valencia, Granada, Saragossa, Carthagena und Teruel, ist die Seuche am verhängnißvollsten in den ländlichen Kreisen, die in der Nähe von Flüssen und in sumpfigen Gegenden gelegen sind, gewesen. In dieser Woche ist die Cholera in mehreren nördlichen Provinzen aufgetaucht, wo sie die Städte heimzusuchen scheint. Loloja, San Sebastian und Logrono haben am meisten gelitten. Während der letzten Zeit hat sich auch in Madrid eine Zunahme der Seuche gezeigt. Nach einer ungefähren Schätzung sind 60,000 Spanier aus dem Königreiche geflüchtet. Viele andere flüchten nach den nicht angesteckten Distrikten. Es sterben mehr Erwachsene als Kinder.

Troß der furchtbaren Krankheit, welche die Bevölkerung Spaniens decimirt, hat diese die Lust an aufregenden Vergnügungen nicht verloren. In Vittoria fand in den ersten Tagen d. M. ein Stiergefecht statt, und dabei ereignete sich eine Scene von ganz schauerlicher Art. Der erste Stier war erlegt, die gefallenen Thiere, Stier und einige Pferde, wurden fortgeschafft und das reichlich verspritzte Blut ward mit frischem Sande bedeckt, als das Zeichen für den zweiten Stier erscholl. Das Thier erschien am Eingange, argwöhnisch die glühenden Augen rollend, und brach dann beim Erblicken des Torero,

hervor und mit einem gewaltigen Sprunge über die Schranke mitten ins Volksgebränge. Die ihm zunächst standen, zertrat und zerstampfte er, während Andere in die Höhe geschleudert wurden. Ein furchtbares Jammern unter der Zuschauermenge brach los, während das wüthende Thier viele Männer, Weiber und Kinder schwer verwundete. Eine Abtheilung der Stadtwache, welche zur Aufrechthaltung der Ordnung beim Schauspieler anwesend war, riß aus. Nun stand der Stier in der Straße und hielt einen Augenblick inne, dann rannte er auf die Promenade und jagte Männer, Weiber und Kinder vor sich her. Drei Schüsse, von herbeieilenden Soldaten abgegeben, streckten endlich das rasende Thier zu Boden.

In Lissabon ist die Nachricht von einer Massenermordung von Weißen an der Westküste von Afrika eingegangen. Berichte aus St. Paul de Loanda, datirt 16. Juli, besagen, daß der König von Coanhama Guilla plötzlich starb und daß die Eingeborenen, welche das Hinscheiden des Königs wie gewöhnlich der Zauberkräft der Weißen zuschrieben, eine Mezelei veranstalteten. Sie überfielen die Europäer und tödteten 20 derselben, darunter drei Patres der Mission von Guilla. Mr. Viktor Gerard, ein Engländer, entkam mit seiner Tochter, aber zwei seiner Kinder wurden ermordet. Die französischen Priester hatten sich nach Coanhama begeben, ohne die portugiesischen Behörden davon in Kenntniß zu setzen.

Vaterländisches.

Dem sächsischen Haushalt und der sächsischen Verwaltung werden in der „Konservativen Korrespondenz“ folgende anerkennende Worte gewidmet: „Der Voranschlag für den Staatshaushalt des Königreichs Sachsen zeigt diesmal ein sehr erfreuliches Bild. Es ist ein Ueberschuß von 17 Mill. M. vorhanden, was manche Erleichterung der Steuerzahler zur Folge haben wird. Der Opposition kann jetzt, kurz vor den Ergänzungswahlen zur zweiten Kammer, natürlich nichts ungelegener kommen. Allein die Thatsache steht fest, es läßt sich daran weder drehen noch deuteln, da man in Dresden von jeher dem geordneten Grundsatze gehuldigt hat, nie mit bloß rechnungsmäßigen Ueberschüssen hervorzutreten, sondern nur das in Anschlag zu ziehen, was baar vorhanden ist. Daran ist auch in den schweren Zeiten zu Ende der siebziger Jahre unverbrüchlich festgehalten worden. Die damals vorhandenen Fehlbeträge wurden rückhaltlos eingestanden und nicht durch Anleihen, sondern durch Steuerzuschläge gedeckt. Das war damals nicht leicht; es hat sich aber belohnt. Man hat mit Abschaffung der Zuschläge begonnen und ist jetzt, wie gesagt, so weit, verschiedene Erleichterungen, wie die Abschaffung der Brücken- und Straßengelder, eintreten lassen zu können. Die sächsische Verwaltung hat schon bisher für eine der besten in Europa gegolten, so wird ihr jetzt vollends dieses Lob von Niemandem streitig gemacht werden können.“

Der laufende Monat bringt den Gedenktag an ein wichtiges Ereigniß für unser sächsisches Vaterland. Am 26. August erfüllen sich 400 Jahre, seit (1485) zu Leipzig die Erbtheilung der wettinischen Besitzungen zwischen Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht abgeschlossen und so die albertinische und ernestinische Stammlinie geschaffen wurden. Der Grund zu den damals bestehenden Differenzen zwischen den beiden fürstlichen Brüdern war schon dadurch gelegt worden, daß, als Kurfürst Ernst 1480 nach Rom zog, um dem Papste Sixtus VI. für sein Versprechen, seinem Sohne Albrecht das Erzbisthum Mainz zu überweisen, zu danken, er nicht seinen Bruder Herzog Albrecht zum Landesverweser bestellte, sondern dieses Amt einigen Vögten übertrug. Letztere kehrten sich sehr wenig an Albrecht und erbitterten ihn schließlich so, daß er sich mit seinem Hoflager (1484) von Dresden nach Torgau wendete. Diese von den Räten beider Theile geschürte Entfremdung der fürstlichen Brüder führte dann auch zur erwähnten Erbtheilung, bei welcher entgegen dem früheren Herkommen der ältere Bruder die Theilung machte, während dem jüngeren die Wahl unter den gemachten Theilen überlassen blieb. Bei dieser Theilung war das Herzogthum Sachsen als lediglich dem Kurfürsten Ernst als solchem gehörig angenommen worden, die fränkischen und vogtländischen Besitzungen sollten zu Thüringen geschlagen werden und derjenige von den beiden Fürsten, welcher das Meißner Land wählte, sollte dem andern 100,000 Gulden baar herauszahlen. Wider Erwarten aber wählte Albrecht das letztere und zahlte seinem Bruder Ernst noch 50,000 Gulden baar heraus, trat ihm auch noch das Amt Sena ab. Der ehrwürdigen Markgrafschaft Meissen, wo auf der Albrechtsburg beide Fürsten begraben liegen, dürfte der historische Gedenktag Anlaß zu einer Erinnerungsfeier bieten.

Was Elternliebe nicht vermag! Dem kleinen Söhnchen eines Restaurateurs in Meissen war bei einem Sturz von einem Bierwagen die Wade des einen Beines vollständig abgefahren worden und das kranke Glied konnte trotz ärztlicher Hilfe nicht zur völligen Heilung gebracht werden. Nachdem auch verschiedene Versuche, das Fleisch von einer operirten Person zum Anwachsen an die Wunde des Kindes zu bringen, mißlungen waren, entschloß sich der Vater des kleinen Patienten, das Fleisch aus seinem Körper auszuscheiden zu lassen. Er überstand die Operation glücklich, und die Aufopferung für seinen Knaben hat auch den erhofften Erfolg gefunden: die Wunde des Kindes ist in voller Heilung begriffen.

„Das „Meißner Tagebl.“ schreibt: Unserer weltberühmten Porzellanmanufaktur, deren Leistungsfähigkeit unter der gegenwärtigen ausgezeichneten und musterhaften Leistung bis zur höchsten Vollendung gesteigert worden ist, ist eine neue und überaus ehrende Auszeichnung zu theil geworden. Für die auf der internationalen Ausstellung in Antwerpen ausgestellten und durch künstlerische Vollendung ausgezeichneten Produkte des Etablissements ist demselben von der Jury die höchste Auszeichnung zuerkannt worden, welche überhaupt verliehen wurde, nämlich das Ehrendiplom. Es gereicht uns zur Freude, diese für das vaterländische Werk, bei dem Industrie und Kunst, harmonisch vereint, so Schönes schaffen jahraus, jahrein, hochehrende Thatsache zur allgemeinen Kenntniß bringen zu können.“

„Osch.“ Wie das hiesige Amtsblatt meldet, sind infolge Genußes von gesundheitschädlicher Wurst eine Anzahl Erwachsener wie Kinder krank geworden. Rasch herzu gezogene ärztliche Hilfe hat größeres Unglück verhütet und sollen sich die Erkrankten bereits auf dem Wege der Besserung befinden. Die Erkrankung ist die Folge des Genußes von Knack- oder Appetitwürstchen, welche in einer Restauration verkauft worden, obgleich sie schon eine Reihe von Tagen unter der Glasglocke gelegen haben sollen und daher nicht mehr genießbar waren. Der fragliche Restaurateur dürfte zweifelsohne in Strafe genommen werden. Der Fall hat auch für weitere Kreise Interesse und dient hoffentlich überall als Warnung.

Einem schweren Verbrechen glaubt man am Freitag in Oberschöna bei Freiberg auf die Spur gekommen zu sein. Auf einem dasigen Felde wurde der schon stark verweste Leichnam eines Viehhändlers aus Lichtenberg aufgefunden, der erschlagen worden zu sein scheint,

Stock und eine Mütze gefunden wurden. Die sofort angestellten Recherchen haben auch schon zur Verhaftung eines der That dringend verdächtigen Gläubigers des Ermordeten geführt.

In Leipzig ist der frühere Bürgermeister Dr. Stephani gestorben, ein vortrefflicher Mann, der auch lange dem Reichstag angehört hat. Die Nerven einer aufgeregten Zeit und Thätigkeit haben ihn vor der Zeit ruiniert.

Aus dem oberen Vogtlande, 16. August. In der Nacht vom 13. zum 14. August war hier die Kälte so bedeutend, daß in den Thälern vielfach die Pflanzen erfroren sind. Bohnen und Gurken in den Gärten, sowie Kartoffel- und Krautfelder weisen heute verwelkte Blätter auf. Auf den Höhen hat man über Frost weniger zu klagen.

Müllers St. Jakob. Vergangene Woche starb eine junge Frau in Ortmannsdorf in Folge des Genußes von Kirschchen, welche sie, wie dies häufig stattfindet, mit den Kernen gegessen hatte. Die Kerne hatten sich im Magen festgesetzt und die Frau war nicht zu retten.

Das „Leipziger Tageblatt“ und dessen Buchdruckerei begingen am 15. August einen Gedenktag. Am 15. August des Jahres 1835 übernahm Gottlieb Benjamin Erdmann Polz durch Kauf die Festsche Buchdruckerei und Verlagshandlung und führte dieselben unter der Firma G. Polz weiter; es hat sich somit der Zeitraum eines halben Jahrhunderts erfüllt, daß sich das „Leipziger Tageblatt“ im Besitze derselben Familie befindet. Nach dem Tode des Genannten ging das Geschäft in die Hände seiner Wittwe, der Frau Mathilde Polz, geb. Rodde, über und noch bei deren Lebzeiten übernahm ihr Sohn, Woldemar Erdmann Polz, der jetzige Chef des Hauses, des „Leipziger Tageblatt“.

Die I. Staatsanwaltschaft zu Dresden setzt eine Belohnung von 300 M. aus für Denjenigen, welcher über den seit 31. Juli verschwundenen Pfarrer Schöndel aus Mulda, der zuletzt auf dem hohen Schneeberg bei Gulau gesehen wurde, irgend welche Auskunft zu geben im Stande ist. Auch wer, falls eine Verunglückung oder Verbrechen vorliegt, den Leichnam finden sollte, erwirbt sich diese Belohnung. Dem Dienstmann Karl Eduard Berner hier, welcher unter Bezugnahme auf bestimmte tatsächliche Wahrnehmungen zuerst die Aufmerksamkeit der Polizei auf den später der Ermordung der Wittwe Müller überführten und geständigen Fleischer Schmied gelenkt hat, ist auf Verfügung des I. Justizministeriums die für die Entdeckung des Thäters ausgesetzte Summe von 1000 M. voll ausgezahlt worden.

Die Jagdliebhaber machen wir darauf aufmerksam, daß die auf das Jagdjahr 1884/1885 ausgestellten Jagdkarten mit dem 31. August ihre Gültigkeit verlieren und daß es sich empfiehlt, schon jetzt um Ausstellung neuer Karten nachzusehen, um rechtzeitig noch vor dem 1. September, von welchem Tage ab bekanntlich das Abschließen der Rebhühner gestattet ist, in den Besitz derselben zu gelangen.

Das Pfarramt von Zittau erläßt jetzt folgende Bekanntmachung: „Am dem bei Trauungen vielfach vorgekommenen, mit der Würde der Kirche und der heil. Handlung im grellsten Widerspruche stehenden unpassenden Gebahren Neugieriger entgegenzutreten, werden auf Beschluß des hiesigen Kirchenvorstandes künftig bei Trauungen nur erwachsene und auch diese nur gegen Abgabe von Eintrittskarten Zutritt zu den hiesigen Kirchen erhalten. Solche Karten werden den betreffenden Brautpaaren für etwaige Freunde und Freundinnen unentgeltlich zur Verfügung stehen. Außerdem soll eine beschränkte Anzahl beim hiesigen Kirchen zu St. Johannes für 25 Pfg. erhältlich sein, wenn nicht das betreffende Brautpaar ausdrücklich den Ausschluß der Öffentlichkeit für seine Trauung wünscht.“

Nachstehender Fall liefert wiederum den Beweis, wie vorsichtig Eltern bei der Mitnahme von Kindern auf Eisenbahnreisen sein müssen. Auf der Fahrt von Gersdorf nach Zittau wurden am Sonntag Nachmittag einem kleinen Knaben, der sein Händchen unvorsichtiger Weise an die Wandung der geöffneten Waggonthüre hielt, beim Zuschlagen derselben drei Finger zerquetscht.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 12. Trinitatis-Sonntage Vormittags predigt Herr P. Dr. Wähl. Nach dem 2. Einlaute Besichte und nach der Predigt heil. Abendmahl. Nachmittags: Kindergottesdienst.

Kauft ihr in der Zeit, Habt ihr in der Noth!

Starke kieferne Rollen, Brennholz, à Meter 7 Mark, sowie alle Sorten Kirschbaum, Doktor- und auch Spanisch-, verkauft preiswerth ab Bahnhof Wilsdruff. Heinrich Funke.

Sinzig in seiner Art!

Auf die beliebteste und verbreitetste Zeitung der Reichshauptstadt, den

„Berliner Lokal-Anzeiger“,

welcher vom 1. September a. c., außer Montags,

täglich

(2-3 Bogen stark in großem Format)

erscheint, nehmen alle Postämter Deutschlands Probe-Abonnements zum Preise von

50 Pfg.

pro Monat September

entgegen.

Roman-Anfang wird gratis nachgeliefert.



Bewährtestes Stärkemittel Enthält alle nöthigen Zusätze

MACK'S Doppel-Stärke

Überall vorrätig à 25 Pf. pr. 1/2 lb Carton Alleinigiger Fabrikant H. Mack in Ulm.

Gesucht wird ein junger Mensch von 14 bis 16 Jahren, welcher die Stelle als Hausbursche zu versehen hat, zum sofortigen Antritt. Gasthof Taubenheim.

Robert Bernhardt

Manufacturwaaren-Haus

Freiberger Platz 24.

Dresden

Freiberger Platz 24.

Fernsprechstelle Nr. 241.

Manufaktur- und Modewaaren, Seiden-Stoffe u. Sammete, Möbel-Stoffe u. Gardinen, weisse Baumwoll-Stoffe, Bettzeuge, Leinwand, Teppiche. Wollene Tücher, Taschentücher, Tisch-, Bett-, Schlaf-, Reise- und Pferde-Decken, Schürzen, Spitzen, Futter-Stoffe. Buckskin und Confections-Stoffe. Tricotagen, Normal-Unterkleider, Fahnen.

Weisse glatte Baumwollen-Stoffe

für Wäsch-Zwecke (ohne Appret.) a) fein und mittelfädige Qualitäten:

Breite 84 Ctm. (6/4) Meter 35, 40, 48, 53, 58, 62, 70, 80, 90 Pf.;

b) starkfädige Qualitäten:

Breite 84 Ctm. (6/4) Meter 45, 50, 53, 56, 62, 70 Pf.

Weisse Halb-Leinwand.

Breite 70 Ctm. (5/4) Meter 35, 40, 44 Pf.

Breite 75 Ctm. (11/8) Meter 50, 53, 62 Pf.

Breite 84 Ctm. (6/4) Meter 50, 53, 60, 70, 80 Pf.

Breite 106 Ctm. Meter 85 Pf.

Weisse Rein-Leinwand.

Breite 70 Ctm. (5/4) Meter 55, 60, 70, 75 Pf.

Breite 84 Ctm. (6/4) Meter 65, 70, 75, 80, 85, 90, 100, 125, 140, 175 bis 320 Pf.

Breite 100 Ctm. (7/4) Meter 90, 105 Pf.

Breite 115 Ctm. (8/4) Meter 90, 105, 120, 140 Pf.

Weiss Shirting und Chiffon

für Wäsch-Zwecke und Futter, jede Qualität in Shirting und Chiffon, Appret.

Breite 84 Ctm. (6/4) Meter 26, 28, 32, 35, 38, 42, 50, 56, 62, 70 Pf.

Grosse Breiten in weiss. Shirting u. Chiffon für Rouleaux-Zwecke.

Breite 100 Ctm. (7/4) Meter 44, 53, 62 Pf.

Breite 114 Ctm. (8/4) Meter 53, 62, 75 Pf.

Breite 128 Ctm. (9/4) Meter 60, 70, 80 Pf.

Breite 140 Ctm. (10/4) Meter 80, 105 Pf.

Breite 170 Ctm. (12/4) Meter 120 Pf.

Weisse Baumwollen-Stoffe für Negligé-Zwecke.

Breite 84 Ctm. (6/4).

Weiss Piqué ohne Futter, Meter 38, 50, 60, 70 Pf.

Weiss Piqué mit Futter, Meter 53, 60, 80, 105, 140, 175, 265 Pf.

Weiss Stangen-Leinen, Meter 38, 48, 55, 60, 65 Pf.

Weiss Satin-Damast, Meter 80, 90, 100, 120, 150 Pf.

Weisse Leinen-Taschentücher.

Duzend 2.60, 3, 3.40, 3.80, 4.20, 5, 6, 7, 8.50, 10, 12 M.

Extra grosse Herrentücher.

Duzend 4, 4.50, 6, 7, 8 M.

Weisse Tischtücher in Drell, Jacquard u. Damast-Gewebe.

Größe 8/8.4. Stück 90, 1.25, 1.40, 2.10, 2.25, 2.60 M.

Größe 8/8.4 und 8/10.4. Stück 1.50, 1.70, 2.20, 3, 4-6 M.

Größe 10/12.4 und 12/12.4. Stück 2.60, 3.50, 4, 5, 6-16.50 M.

Größe 12/16.4. Stück 4.25, 5, 7, 9-21 M.

Größe 12/24.4. Stück 6, 9, 12.50, 14-40 M.

Weisse Servietten.

von Baumwollen, Duzend 3.75, 4.50, 5 M.

Leinen, Drell, Jacquard, Damast, Duzend 6, 7, 8.50, 9, 11, 12, 15, 18, 21, 23, 27, 30 M.

Wischtücher.

Größe 4/4-6/4. Grau-Leinen und Weiss-Leinen, Duzend 1.80, 2.50, 3, 3.40, 4, 4.50, 5, 6 M.

Handtücher.

Graue vom Stück, Meter 17, 30, 35, 38, 42, 50 Pf.

Weisse vom Stück, Meter 35, 44, 48, 53, 60, 70, 80 Pf.

Graue abgepaßt, Duzend 3.40, 4.20, 5, 6 M.

Weisse abgepaßt, Duzend 4, 5.50, 6.75, 7, 9-27 M.

Reinwollene und halbwollene Kleider-Stoffe

Schwarze und colorierte Seiden-Stoffe

Buckskin, Plüsch- und Confections-Stoffe

Reinwollene und Phantasia-Möbel-Stoffe

Tricot-Tailen und Tricot-Kinder-Kleider

Feste billige Preise.

Robert Bernhardt

Dresden, Freiberger Platz 24.

Pferdebahnlinie Postplatz-Löbtau.

Fernsprechstelle Nr. 241.

Weisse Bett-Stoffe.

Gestreifter Satin, sogenannte Stangen-Leinen:

Breite 85 Ctm. (6/4) Meter 70, 80 Pf.

Breite 128 Ctm. (9/4) Meter 115, 130 Pf.

Weisse baumwollene Bett-Damaste:

Breite 85 Ctm. (6/4) Meter 60, 85, 115, 125, 160 Pf.

Breite 128 Ctm. (9/4) Meter 115, 135, 175, 190, 250 Pf.

Weisse Rein-Leinen Bett-Damaste:

Breite 85 Ctm. (6/4) Meter 160, 225 Pf.

Breite 128 Ctm. (9/4) Meter 250, 320 Pf.

Weisse glatte Rein-Leinwand für Bett-Bezüge:

Breite 128 Ctm. (9/4) Meter 150, 210, 240 Pf.

Weisse baumwollene Bettuch-Stoffe:

Breite 160-170 Ctm. (3 Ellen) Meter 95, 120, 140, 160 Pf.

Halbleinene und reinleinene Bettuch-Stoffe:

Breite 160-170 Ctm. (3 Ellen) Meter 125, 140, 175, 190, 230 Pf.

Bunte Bettzeuge,

roth-weiss und blau-weiss karrirt.

Breite 85 Ctm. (6/4) Meter 38, 42, 46, 50, 53, 56, 60, 70, 80 Pf.

Breite 112 Ctm. (8/4) Meter 80 Pf.

Gestreift Inlet für Unter-Betten,

rothe, blaue und buntfarbige Muster.

Breite 85 Ctm. (6/4) Meter 45, 60, 70, 95 Pf.

Breite 128 Ctm. (9/4) Meter 90, 160 Pf.

Einfarbig ächt rosa und Purpur-Inlet.

Breite 85 Ctm. (6/4) Meter 65, 80, 90, 100, 105, 110, 125, 140, 175, 210 Pf.

Breite 129 Ctm. (9/4) Meter 125, 150, 160, 175, 190, 195, 210, 265, 320 Pf.

Einfarbig ächt hellblau Inlet.

Breite 85 Ctm. (6/4) Meter 115, 190 Pf.

Breite 128 Ctm. (9/4) Meter 190, 280 Pf.

Weisse Wafel-Bett-Decken,

Stück 1.70, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 8 M.

Weisse Piqué-Bett-Decken,

Stück 5, 5.50, 7, 8, 9, 10, 14.50 M.

Rothe und blaue Wafel-Bett-Decken,

Stück 2.20, 3, 3.60, 5, 6.50 M.

Bunte Piqué-Bett-Decken,

Stück 8, 11.50, 14, 16, 23 M.

Tricotagen:

Herren-Beinkleider in Vigogne, Stück 85, 125, 140, 180, 200, 220 Pf.

Herren-Beinkleider in Merino, Stück 200, 250, 300 Pf.

Herren-Beinkleider in Rein-Wolle, Stück 3.50, 4, 4.50, 5, 6 M.

Herren-Jacken in Vigogne, Stück 90, 160, 200 Pf.

Herren-Jacken in Merino, Stück 175, 225, 270 Pf.

Herren-Jacken in Rein-Wolle, Stück 2.25, 2.60, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6 M.

Damen-Beinkleider in Vigogne, Stück 140, 160 Pf.

Damen-Beinkleider in Rein-Wolle, Stück (Normal) 3.75 M.

Damen-Jacken in Merino, Stück 175, 200, 225, 250 Pf.

Damen-Jacken in Rein-Wolle, Stück 2.75, 3, 3.25, 5 M.

Normal-Herren-Jacken, Stück 3.25, 3.75, 4.50, 5, 5.50 M.

Normal-Herren-Beinkleider, Stück 4.25, 4.75, 5, 5.50, 6 M.

Normal-Herren-Hemden, Stück 4.50, 5, 5.50, 6, 7 M.

Hemden. Barchent:

Gewehte Muster, Meter 35, 40, 45, 50, 53, 60, 70, 80 Pf.

Waschecht gedruckte Muster, Meter 38, 44, 48, 53, 60 Pf.

Neuheiten

für Herbst & Winter in großer Auswahl.

ASSICURANZ in Triest
 (Assicurazioni Generali)
 Begründet im Jahre 1831.
 Gewährleistungsfonds an Kapital und baaren Reserven:
31 Millionen 490 Tausend 875 Gulden 83 Kreuzer.
Feuer-, Hagel-, Glas-, Transport- und Lebens-Versicherung.

Polisen werden in **Reichsmark** ausgestellt.
 Zur Auskunftsertheilung und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten
 Maurermeister **Moritz Hoyer** in **Wilsdruff**.
 Kaufmann **Emil Scheel** in **Deuben**.
 Fabrikant **F. A. Steude** in **Jennrich**.
 Getreidehändler **W. Richter** in **Tharandt**.

Getreidesäcke,

à Dhd. (24 $\frac{1}{2}$ schwer) von 11 $\frac{1}{2}$ Mt. an, empfiehlt in verschiedenen Qualitäten

Eduard Wehner,
 am Markt zur Post.

Oswald Nior's
 Garathe-Mark
 (Einsparkeith):
 Berlin, Wollstr. 29
 vollkommene
 gesunde,
 chemisch unter-
 sucht, feine,
 ungeschwemmte,
 Körnerweine

Amst. Probs.-Comant gratis u. free.
 Zentrale in:
Wilsdruff
Eduard Wehner
 am Markt zur Post.



Preis bei m. Mitten pro 1/2 Hek. 5 comp. 10 Pf. höher.
 Sol. 1870: 22 Centner gesch. u. über 600 Mt. in Bestell.



Regenschirme

in nur guten Qualitäten, empfiehlt zu den niedrigsten Preisen
Wilsdruff. Oswald Hoffmann.

Galizienstein,

zum Rästchen des Saat-Weizens, empfiehlt
Bruno Gerlach.

Der Graswuchs auf meiner Wiese wird verkauft.
 Das Nähere bei **August Rose.**

Eine **Ruh**, worunter das Kalb jagt, unter mehreren die Wahl, ist zu verkaufen in No. 12 in Schmiedewaloe.

Achtung!

10 bis 12 Mille gute scharfe **Gauerniger Dachziegel**, 4 Jahr gelegen, sind preiswerth zu verkaufen
Gasthof Weistropp.
E. G. Schramm.

Schablonen

für Stubenmaler verkauft billigt
Hermann Kunath,
Meißen, Burgstraße 57.

Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt
 am Markt im Hinterhause des Herrn Tuchhändler Müller.
Otto Büttner.

Schlachtfest.

Heute Freitag wird 1 Schwein verpfundet, 8 Uhr Wellfleisch, Fleisch à Pfd. 55 Pf., Wurst à Pfd. 60 Pf., Leberwürstchen à St. 10 Pf. (Trichinenfrei.)
Moritz Patzig.

Gasthof zu Klipphausen.

Sonntag, den 23. August,

Guter Montag,

wozu freundlichst einladet **H. Schöne.**

Gasthof zu Weistropp.

Sonntag, den 23. August,

großes Erntefest

von 4 Uhr an
extrafeine Ballmusik,
 wobei mit selbstgebacknem Kuchen, guten Speisen und ff. Getränken bestens aufwartet. Dazu ladet freundlichst ein
E. Schramm.

Gasthof Sora.

Sonntag, den 23. August:

Erntefest mit starkbes. Ballmusik,
 wozu freundlichst einladet **E. Thiele.**

Sonntag, den 23. August:

Erntefest in Unfersdorf,
 wozu freundlich einladet **H. Wustlich.**

Sonntag, den 23. August:

Guter Montag
 im Gasthause zu **Blankenstein,**
 wozu freundlichst einladet **E. Rühlig.**

Gasthof zu Groitzsch.

Sonntag, den 23. August:

Guter Montag,
 wozu freundlichst einladet **B. Anders.**
 Dagezu eine Beilage.

Photographie von F. E. Walter

in **Wilsdruff, Zellaerstrasse 29,**
 hält sich dem geehrten Publikum von Stadt und Land empfohlen.
 Nächsten Sonntag finden bestimmt Aufnahmen statt.

Mehl- und Getreidesäcke,

eignes **Fabrikat**, à Stück von 75 Pf. an,
Strohsäcke, vollkommen groß, von 1 Mt. 60 Pf. an
 empfiehlt **Karl Reichel, Zellaerstraße 37.**

Birkenbalsamseife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden**
 ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medicinische Seife, welche **sofort** alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. in der Löwenapotheke **Wilsdruff.**

Um mein Sommerwaarenlager vollständig zu räumen, gebe ich von jetzt an:

Promenadenmäntel,
Umhänge, Jackets, etc.

durchgehends zum Herstellungspreise ab.
Reinhold Ulbricht, gegründet 1872,
Damenmäntel-Confection
Dresden-Altstadt nur Marienstr. 24.
 Im Hause mit 12 Laternen!

Ein Haus

in **Wilsdruff**, mit oder ohne Feld, ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Beabsichtige mein Haus sofort zu verkaufen.
Ch. Grünberg.

Ferd. Salzbrenner,

Möbelfabrik, Meißen.

Eigene Möbelfabrikerei, Tapezier-Werkstatt und Bildhauer-Atelier.
 Großes Lager vollständiger **Ausstattungen** in einfacher, wie elegantester Ausführung nach neuestem Styl. Prompte und reelle Bedienung. Billigste Preise. — Bei ganzen Ausstattungen nach Auswärts erfolgt Zusendung per Möbelwagen unter Garantie.
Kleinverkauf der neuesten Patent-Auszichtische.
 Silberne Medaille Wiesa 1881. Anerkennungsdiplom Leipzig 1884

Aus erster Hand Caffee v. d. Importanten

Born & Dauch, Caffee-Großhandlung

Dresden, Seestr. No. 6, I. Et., Chemnitz, Langestr. No. 63.
 Versand an Private zu Engros-Preisen, jetzt von 55 $\frac{1}{2}$ n.
 Auswahl 130 Sorten. — Preisverzeichnis gratis, franco.
 Hamburg — Transit-Lager — Triest.

Schöne Rosinen, das Pfund 30 Pfg., im Ganzen billiger bei **Dorschan, Dresden, Freiberg** etcpl.

Cardpantofel & Dutzend Paar für Frauen n. Herren, kleiner durchsichtiger Filzschuh M. 4, 7, 10, inleder, Lederstange M. 3, 5, in, halbgummigster unter Fußsohle M. 1, 2. Gutes Schuhwerk in alle Sorten guter Fußschuh M. 1, 2. Bei grüßer Auswahl viel billiger liefert G. Engelhardt, Zeitz.

Ein Mädchen, welches das Schneidern lernen will, findet Aufnahme bei **Clara Klemm, Dresdnerstraße.**

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in **Wilsdruff.**

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 67.

Freitag, den 21. August 1885.

6. Sitzung des Bezirksausschusses der Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen am 12. August 1885.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Amtshauptmann v. Hoffe, wurde zunächst 1) über die von dem Fleischermeister Bach Klopsche in Borbrücke beabsichtigte Schlachthausanlage und von einem Adjazenten dagegen erhobenen Widerspruch öffentlich-mündliche Verhandlung gepflogen, in deren Verlauf die Genehmigung dieser Anlage verweigert wurde, da das Grundstück des Gesuchstellers für eine Schlachthausanlage erforderlichen freien Luftdurchzuges ermangelt, andererseits aber das Schlachthaus nicht isolirt errichtet, sondern mit Wohnräumen verbunden werden soll. (Ref. Reg.-Ass. Gilbert.)

2) Von den Rittergutherrschaften in Niederreinsberg zc. ist beantragt worden, die Oeffentlichkeit des sogenannten „Stollnweges“ zwischen Reinsberg und Neukirchen bez. bis zum Neukirchen-Deutschen-Kommunikationswege anzuerkennen, event. diesem Wege den Charakter eines öffentlichen zuzuerkennen. Da sich durch die angeführten Behauptungen die behauptete Oeffentlichkeit dieses Weges aber nicht hat nachweisen lassen, die Gemeinden Reinsberg und Neukirchen auch denselben nicht für nothwendig halten, so vermochte der Ausschuss die öffentliche Eigenschaft des fragl. Weges nicht anzuerkennen, er befand sich, daß die Frage, ob der Weg öffentlich werden muß, bis dahin ungelöst sei, wo das Zukunfts-Eisenbahnprojekt Wilsdruff-Rohorn-Reinsberg-Rossen zur Ausführung kommt. (Ref. Amtshauptmann.)

3) Das häufig ohne alle Rücksicht auf die Sicherheit des Verkehrs auf öffentlichen Wegen ausgeübte Velocipedfahren veranlaßte den Ausschuss zu dem einstimmigen Beschlusse, daß auch in hiesigem Bezirke beschärfte polizeiliche Vorschriften zu erlassen seien. (Ref. Amtshauptmann.)

4) Bezüglich des wiederholten Gesuches des Hausbesitzer Kresse in Niederfahre um Konzession zum Schank einschl. Branntweinschank, wurde zum Kleinhandel mit Branntwein, event. zum bloßen Bier- und Weinhandel, blieb man bei dem früher gefaßten abweisenden Beschlusse stehen, da nach wie vor das Vorhandensein eines diesfalligen Bedürfnisses zu verneinen war. (Ref. Reg.-Ass. Gilbert.)

5) Die beantragte Einziehung des über die zu den Schlechte'schen Wägen in Allendorf gehörige Parzelle Nr. 29 in der Richtung nach dem fahrenden Fußweges wurde in Beachtung des von den Gewerbetreibenden Gruben Rauhadt und Taubenheim dagegen erhobenen Widerstandes abgelehnt. (Ref. Amtshauptmann.)

6) Die Dispensationsgesuche des Gutsbesizers Weise in Oberstößberg, des Gutsbesizers Parz in Weicha, des Gutsbesizers Wolf in Weichersdorf, des Wirthschaftsbesizers Säbelt in Großdöbrik und des Wirthschaftsbesizers Birkner in Rhäsa in Betreff der Grundstücks-Dispensationen wurden mit Rücksicht auf die vorliegende Zustimmung der betreffenden Gemeinden resp. mit Rücksicht auf die Eringfügigkeit des Objekts sämmtlich genehmigt. (Ref. Amtshauptmann resp. Reg.-Ass. Gilbert.)

7) Dem Beschlusse der Gemeinde Ibanitz über veränderte Aufhebung der Gemeindeanlagen stimmte der Ausschuss ohne Weiteres zu, dagegen die Bestätigung des Beschlusses der Gemeinde Ruzschwitz auf Annahme des Normalregulativs für Militärleistungen von einer einmaligen Berathung innerhalb der Gemeindevertretung nach § 22 der Reichs-Verordnungs-Ordnung abhängig gemacht wurde. (Ref. Amtshauptmann resp. Reg.-Ass. Gilbert.)

8) Wegen des Antrags auf Einziehung des von Graupzig nach dem Reberbach hinführenden Fußweges macht sich noch eine Beschäftigung nothwendig, weshalb die Entschliebung auf diesen Antrag ausgesetzt wurde. (Ref. Amtshauptmann.)

9) Die von der Rittergutherrschaft Niederreinsberg beantragte Einziehung des zur vormaligen Silberwäsche des Immanuel-Erbstolln in Reinsberg führenden Kommunikationsweges anlangend, gegen welche der damalige Besitzer des vorgedachten, z. B. nur aus einer unbauten Grundstücke bestehende Wäschgrundstückes, ingleichen die Gemeinde Reinsberg Einwendungen erhoben haben, so befand der Ausschuss, daß über Einziehungsanträge so lange nicht stattzugeben sei, als die Frage über Verwendung der für das abgebrannte Wäschgebäude ausgeworfenen Handvergütungssumme nicht erledigt sei. (Ref. Amtshauptmann.)

10) Dem Nachbesitzer des Borrmann'schen Grundstückes in Coswig, wurde die nachgesuchte Erlaubniß zur Fortsetzung des Branntweinschankens in gedachtem Grundstücke mit Rücksicht auf das von dem Gemeinderathe bescheinigte Bedürfniß erteilt, ebenso fand man die Bewilligung gleicher Erlaubniß für den Kramer Rost in Zehren — noch unter Beschränkung des Handels bis auf einen Liter herab — nach Maßgabe des Votums des Gemeinderathes unbedenklich. (Ref. Reg.-Ass. Gilbert.)

11) Das gemäß des Beschlusses des Bezirksausschusses vom 14. März d. J. abgeänderte Regulativ der Gemeinde Semmelsberg über das Verfahren gegen Restanten kommunaler Abgaben wurde nunmehr genehmigt, auch dem Geschäftsführer Große im Dampfsägewerk des Zellwerkes bei Siebenlehn die Schankkonzession für die dort beschäftigten Arbeiter und verkehrenden Geschäftsleute bewilligt. (Ref. Reg.-Ass. Gilbert.)

12) Für die beantragte Einziehung resp. Verlegung des Maltzweges in Priesener Flur vermochte sich der Ausschuss eines Theils nach dem Ergebnisse der stattgefundenen Umwegbescheinigung, andern Theils mit Rücksicht auf die durch Schwerverkehr nicht beeinträchtigte Passage auf dem zeitherigen Fußwege nicht zu erklären. (Ref.: Amtshauptmann.)

13) Die Gesindevermieterin Reinhardt in Messa, bezüglich deren schon in der Ausschusssitzung vom 14. März d. J. wegen Verleitung

der Dienstboten zur anderweiten Vermietung behufs zur Erlangung höheren Lohnes die Unterjagung des Gewerbebetriebes zur Erwägung kam, hat sich trotz der damals erfolgten Verwarnung neuerdings wieder Uebergriffe der obengedachten Art zu Schulden gebracht. Der Ausschuss beschloß nunmehr einstimmig, daß der Reinhardt die fernere Ausübung des Gewerbes des Gesindevermietens zu unterjagen sei. (Ref.: Regierungs-Assessor Gilbert.)

14) Das Gesuch des Gastwirth Schubert in Wolfsgrün (Reinsberg) um Bestimmung eines von dem Tanzregulative abweichenden Sonntages zum öffentlichen Tanzhalten konnte schon der Konsequenzen wegen keine Berücksichtigung finden. Das Gesuch des Gastwirths Liebe in Schieritz um Erlaubniß seiner Lokalitäten zu Ueberlassung von theatralischen Vorstellungen, Schaustellungen, Singpielen zc. wurde wegen Mangels einer hierzu geeigneten geräumigen Lokalität beanstandet und bezüglich des gleichen Gesuches des Gastwirth Grubbe in Proßitz bei Sch. sollen zunächst noch Erörterungen über die Lokalitäten angestellt werden. (Ref.: Reg.-Ass. Gilbert.)

15) Dem von der Guts herrschaft, sowie von der Gemeinde Taubenheim warm befürworteten Gesuche der verehel. Uhlemann dafelbst um Wiederertheilung der entzogenen Concession zum Bier- u. Weinschank soll bewandten Umständen nach — jedoch unter Festsetzung einer Polizeistunde für dieses Schanklokal auf Abends 10 Uhr — entsprochen werden. Von Ausdehnung der Concession auf den Branntweinschank war wegen allseitiger Verneinung eines diesfalligen Bedürfnisses abzusehen. (Ref.: Reg.-Ass. Gilbert.)

16) Als stellvertretender landwirthschaftlicher Sachverständiger für die bevorstehende Expropriation von Areal für die Potschappel-Wilsdruffer Staatseisenbahn wurde der Ritterguts-pächter Andra in Limbach gewählt. (Ref.: Amtshauptmann.)

17) Dem Gastwirth Schumann in Oberpaar — welchem bereits die Befugniß zum Tanzhalten am dritten Sonntage für die Monate April, Mai, October und November zu steht — ward auf Ansuchen dieses Tanzhalten auch während der übrigen acht Monate, jedoch unter Beschränkung der Schlußzeit auf Abends 10 Uhr gestattet. (Ref.: Reg.-Ass. Gilbert.)

18) Dem mit der Concession zum Bier- und Weinschank bereits versehenen Hausbesitzer und Fleischer Böhme in Kesselsdorf wurde mit Rücksicht auf die befürwortende Erklärung des dasigen Gemeinderathes Concession zum Branntweinschank jedoch nur für die Dauer des bevorstehenden Eisenbahnbaues erteilt, das Gesuch des Hausbesitzer Rühle in Niederau um Concession zum Schank — einschl. des Branntweinschankes — dagegen beim Mangel diesfalligen Bedürfnisses zurückgewiesen. (Ref.: Reg.-Ass. Gilbert.)

19) Von den vom Königl. Ministerium des Innern herausgegebenen Grundzügen für die medicinal-polizeiliche Beurtheilung gewerblicher Anlagen von Schlächtereien und Ziegeleien wurde dem Ausschusse Kenntniß gegeben.

Bezüglich des von dem Vorsitzenden zur Sprache gebrachten offenen Senzentragens sprach sich der Ausschuss dahin aus, daß — wie dies auch bereits in anderen Bezirken geschehen — diesfalliges Verbot unter Strafandrohung für Zuwiderhandlungen im nächsten zeitigen Frühjahr von Seiten der Kgl. Amtshauptmannschaft erlassen werden möge. (Ref. Amtshauptmann.)

20) Auf das dem Kollegium vom Vorsitzenden vorgelegte Gesuch des provisorischen Komitös für Errichtung einer Arbeiter-Kolonie im Königreiche Sachsen um Gewährung entsprechender Beihilfe aus Bezirksmitteln, resp. um Vermittelung von Beiträgen Seiten der Gemeinden und Guts herrschaften, beschloß man einstimmig, sich zwar bei der Bezirksversammlung für Bewilligung einer einmaligen Beihilfe von 500 M. zu verwenden, dem Komitös aber mitzutheilen, daß eine Garantie für die Bewilligung nicht gegeben werden könne, da im hiesigen Bezirke die bereits seit 9 Jahren angestrebte Organisation der Armenpflege bei der Sonderstellung, welche der Armenverein im Amtsgerichtsbezirke Meißen festhält, zu einem Abschlusse noch nicht gelangt sei und daher auch die Bezirksvertretung nicht leicht geneigt sein dürfte, für Zwecke eines ihr noch vorenthaltenen Wirkungskreises Ausgaben zu verwilligen. (Ref. Amtshauptmann.) (M. Tzbl.)

Berurtheilt.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Besinne Dich nur, lieber Freund“, begann Doktor Overkamp so gleich. „Zu viel steht auf dem Spiele! Was hast Du denn an jenem Morgen getrieben, eh' Du den Brief erhieltest, und hast Du Katharina noch lebend gesehen, als Du das Haus verließest?“

Der Doktor strich mit der Hand über die Stirne, als könne er damit die Erlebnisse jenes Morgens zurückerufen: „Meine Sprechstunde war eben zu Ende, da kam der Brief und —“

„Wer waren Deine Patienten? Hast Du etwa dabei Deine Instrumente gebraucht?“

Eichenburg sann einen Augenblick nach; plötzlich mußte ein Gedanke durch seinen Kopf blitzen, denn er sagte in lebhafter, beinahe freudiger Erregung: „Ah, wahrhaftig! Jetzt fällt es mir ein. Als ich schon meine Patienten abgefertigt hatte, kam noch ein Matrose. Es war ein hübscher Mensch, aber er hatte eine Warze auf der Backe und wollte sie weggeschnitten haben. Ich fragte ihn, warum er sich erst einer solchen Operation aussetzen wolle, und er sagte mir mit verlegenem Lachen, er habe eine Geliebte und möchte sie gerne damit überraschen, daß die abscheuliche schwarze Warze aus seinem Gesichte fort sei. Ich wollte den Menschen schon abweisen und zu einem Chirurgen schicken; aber er bat so dringend, er müsse morgen

schon wieder auf dem Schiffe sein, und so willfahrte ich ihm endlich; wußte ich doch aus eigener Erfahrung, wozu uns Alle die Liebe zu treiben vermag. Die Operation war schnell beendet, und ich sehe noch das überglückliche Gesicht, mit dem sich der Seemann sogleich im Spiegel betrachtete. Er wußte mir nicht lebhaft genug zu danken u. wollte mir sogleich ein Goldstück in die Hand drücken, das ich nicht annahm, denn die naive Freude des gutmüthigen Burschen hatte mich recht erheitert."

Helene hatte mit lebhaftem Interesse auf die Erzählung gehört. Zeigte sie nicht wieder den Charakter des theuren Mannes von seiner lebenswürdigsten Seite, und lieferte sie nicht sogleich einen Lichtschimmer, der das Dunkel aufhellte? — Vor ihrem lebhaften Geiste begann sich bereits Alles aufzuklären. Wenn nun dieser Matrose mit Katharina in irgend einer Verbindung stünde und in ihm der Mörder zu suchen wäre?

Mit ganz anderen Empfindungen nahm Doktor Overkamp die Mittheilungen des Freundes auf. Durch seinen Kopf schwirrte der häßliche Verdacht, daß Eschenburg diese Geschichte plötzlich erfunden habe und durch seine Frage, ob er die Instrumente an jenem Morgen benutzt, dazu gebracht worden sei. Wohl hatte er früher, an der Wahrheitsliebe des Doktors nicht zweifeln dürfen; aber konnte der Freund nicht jetzt eine ganz andere Sehnsucht empfinden, sich zu retten, jetzt, wo das Leben wieder Werth für ihn gewann?! — Dennoch hielt es Overkamp für seine Freundespflicht, ihm den Ausweg nicht abzuschneiden, vielmehr nach Möglichkeit zu eröffnen und deshalb fragte er von Neuem: „Was ist aus den Instrumenten geworden? Du hast sie gewiß Deiner Wirthschafterin zum Reinigen gegeben?"

Eschenburg tappte nicht so rasch zu, wie der Anwalt erwartet hatte, denn er sagte nach kurzem Nachsinnen: „Nein, ich wollte es thun; aber da brachte der Postbote Deinen Brief, Helene, und nun weiß ich nicht mehr, was ich gethan und nicht gethan. Ich befand mich wenige Minuten später auf dem Wege zu Dir, nur von dem Gedanken erfüllt, Dich zu sehen und Dir zu sagen —"

„Hast Du vor Deinem Weggange noch mit Katharina gesprochen?" fragte der Anwalt weiter.

„Vielleicht, ich weiß es nicht. Ich kann Dir nur wiederholen, ich habe von diesem Augenblicke an alle Besinnung verloren."

„Hat Katharina keinen näheren Verkehr gehabt? Hier allein ließe sich vielleicht irgend eine Spur verfolgen."

„So viel ich weiß, hielt sie sich sehr zurück. Ich habe wenigstens nie bemerkt, daß sie Besuch erhalten hätte", war Eschenburgs Antwort.

„Jedenfalls müssen wir den Matrosen zu entdecken suchen, damit ich viel gewonnen", bemerkte Helene; „meinen Sie das nicht auch?" wandte sie sich zu Overkamp, der ihre Ansicht bestätigte, obwohl er ihre Zuversicht nicht theilte.

Ein leises Klopfen des Gefängnißwärters an der Thüre zeigte ihnen an, daß die bewilligte Frist bereits abgelaufen sei, und nach wenigen Minuten war Doktor Eschenburg wieder allein in seiner Zelle.

Helene Heldström hatte jetzt eine Aufgabe und verfolgte mit der ihr eigenen Besonnenheit und Festigkeit ihr Ziel. Sie erließ in allen Zeitungen Aufforderungen und versprach dem Matrosen, der an dem und dem Tage sich bei Doktor Eschenburg zu einer kleinen Operation eingefunden, eine hohe Belohnung, wenn er sich melden und sein Zeugniß ablegen wollte, ebenso Demjenigen, der etwas Näheres über den Matrosen angeben könne, dessen Personalbeschreibung beigefügt wurde, so weit sich Eschenburg auf den Matrosen zu erinnern vermochte.

Doch Alles blieb vergebens. Helene beharrte indeß dabei, daß der Schlüssel zu den geheimnißvollen Vorgängen jenes Morgens darin zu suchen sei, daß dem früheren Verkehr Katharinas sorgfältig nachgeforscht werden müsse. — Doktor Overkamp theilte freilich nicht ihre Ansichten; aber er mochte ihr auch nicht widersprechen und gewährte ihr bereitwilligst diejenige Unterstützung, die sie beanspruchte.

Katharina war aus Holstein gebürtig, und ihrer Mutter, einer armen Wittwe, der Nachlaß der Ermordeten ausgehändigt worden. Helene beschloß, Frau Elwers aufzusuchen; vielleicht erfährt sie von derselben manches Nähere. Doktor Overkamp hatte so zweifelnd die Achseln dazu gezuckt, daß sie ihn nicht mit ihrer Absicht bekannt machte, sondern die Reise nur in Begleitung ihrer Tante antrat, die sich mit gewohnter Resignation in ihr Schicksal fand.

Nach einer halbtägigen Fahrt war das kleine holsteinische Dorf erreicht. Die Tante blieb im Krug zurück und Helene trat den Weg zu der Wittwe allein an, um die Frau nicht einzuschüchtern und sie um so eher zum Reden zu bringen. Das Herz der jungen Patrizinerin schlug unruhiger, als sie die Schwelle des kleinen Häuschen überschritt. Ihr war es, als stünde sie damit vor irgend einer Entscheidung, als würde sie hier endlich einen Faden finden, der sie in diesem düsteren Labyrinth zurechtführte.

Mutter Elwers saß in ihrem niedrigen Stübchen und spann. Sie begrüßte die Fremde ohne Verlegenheit und mit jener ruhigen Höflichkeit, der man in Holstein immer begegnet. Helene erkannte sofort, daß es dieser nüchternen, besonnenen Frau gegenüber einer weitläufiger Einleitung nicht bedürfe, und sie machte dieselbe sogleich mit dem Zweck ihres Erscheinens bekannt.

Frau Elwers fuhr doch mit der Schürze über ihre Augen, als Helene den Namen ihrer Tochter aussprach und die schmerzliche Vergangenheit berührte. „Die arme Katharina! Es war mein einziges Kind und so kreuzbrav und gut!" Dann hatte sie sich wieder gefaßt. „Ja, da kann ich Ihnen nichts sagen," entgegnete sie als Helene ihre Frage wiederholte und die Gründe angab, warum ihr die richtige Beantwortung derselben von solcher Wichtigkeit sei. „Ich weiß nicht, ob Katharina einen Geliebten gehabt, ich glaub's nicht, denn sie hielt sich gar sehr zurück."

Ohne Bedenken fügte sie sich in den Wunsch der Fremden, ihr den Nachlaß der Tochter zu zeigen, und sie führte Helene in eine Kammer, wo die Sachen Katharinas in einer Truhe sorgfältig aufgespeichert waren.

„Die Schriften hat meine Tochter hier in den Kasten gehab", meinte Frau Elwers und holte ein Handschuhkästchen hervor, das wirklich mit Briefen und allerhand Papieren gefüllt war. Die Briefe waren von der eigenen Mutter und von einigen Freundinnen und enthielten nichts, was nur irgend auf ein Verhältniß mit einem Manne anspielte. In den anderen Schriften hatte Katharina Gedichte und Lebensregeln abgeschrieben, die einen tieferen Sinn verriethen und zugleich eine Bildung, wie sie Helene von dem einfachen Mädchen doch nicht erwartet hätte.

Enttäuscht legte Fräulein Heldström die Papiere wieder in den Kasten zurück, nachdem sie ihren Inhalt sorgfältig geprüft.

„Hier ist auch noch das Kleid, das sie an dem Unglückstage getragen hat", sagte jetzt die Wittwe und holte ein blutbeflecktes Gewand aus der Truhe hervor. Es war ein einfaches, dunkelgraues

Wollenkleid, und wie es die alte Frau jetzt emporhielt, zitterte Rechte, und als sie der Blutflecken wieder ansichtig wurde, brach in ein heftiges Schluchzen aus, und nun flossen ihre Thränen reichlicher.

Auch Helene vermochte sich einer tiefen Bewegung nicht zu wehren; dennoch überwand sie das Gefühl des Grauens und nahm das Kleid in die Hände. Dort an dem oberen Theile befand sich der kleine Einschnitt, der die Stelle anzeigte, wo die tödtliche Wundwunde hindurchgedrungen war.

„Man sollte es kaum meinen, daß sie daran gestorben", meinte Frau Elwers, ihre Thränen trocknend, „es muß ein ganz kleines Loch gewesen sein. Ich lass' den Rock, wie er da ist, wenn ich ihn gar nicht ansehen kann, ohne daß sich das Herz im Leibe drehen will."

Helene behielt noch immer das Kleid in den Händen. Auch ihr wurden die entsetzlichen Empfindungen geweckt. Wurde ihr beim Anblick des blutbefleckten Gewandes die fürchterliche That gegenwärtig. Wer hatte sie begangen? — Wem war dies arme, liche Geschöpf ein Hinderniß gewesen, das er aus dem Wege zu men gesucht? War jeder Versuch, dies dunkle Räthsel zu lösen, vergebens! — Wie sie noch darüber sann und grübelte, fuhr Hand fast unwillkürlich in die Tasche des Kleides. Sie war leer, auf dem Boden entdeckte sie ein kleines, zusammengeknittenes Papier. Hastig zog es Helene hervor und entfaltete es. Sie hatte einen Freudenschrei zu unterdrücken. Da war, was sie so sehr suchte und mit solcher Ausdauer gesucht. —

Auf dem Zettel standen nur mit Bleistift und beinahe völlig wisch die folgenden Zeilen:

„Ich muß Dich morgen noch einmal sehen. Ich bring' Dir eine Brosche mit, die Dir schon gefallen wird, und ich hab noch eine andere Ueberraschung für Dich: aber das sag' ich noch nicht, wirst schon sehen. Dein Heinrich."

„Hier in dem kleinen Briefchen ist von einer Brosche die Rede, wandte sich voll Aufregung Helene zur Wittwe, „haben Sie in dem Nachlaß Ihrer Tochter einen solchen Schmuck gefunden?"

„Ich weiß nicht, in einem kleinen Schächtelchen war so ein kleines gelbes Ding, und meine Nachbarin sagte, das sei wirklich echtem Gold."

„Wo haben Sie es?" drängte Helene.

„Es ist mit da!" sagte Frau Elwers und kramte vom Boden der Truhe eine Pappschachtel hervor, die in der That neben einigen anderen Schmuckstücken eine schwere goldene Brosche enthielt. Sie hatte ganz das Ansehen, als ob sie noch niemals oder nur sehr wenig getragen worden. In der Schachtel war die Adresse eines bekannten Hamburger Juweliers eingeklebt, bei dem sicher der Schmuck gekauft worden.

„Wollen Sie mir die Brosche verkaufen?" fragte Fräulein Heldström, „Ihr Besitz ist mir von Wichtigkeit und Sie können einen Preis fordern."

„Ich weiß ja doch nicht, was das Ding werth ist", meinte die Wittwe, „So viel ich davon verstehe schätze ich die Brosche auf fünf Thaler aber ich zahle Ihnen gern dafür zweihundert Thaler."

Frau Elwers wollte ihren Ohren nicht trauen. Das war ihre Begriffe und Verhältnisse eine so große Summe, daß sie kaum so fassen vermochte. „Nein, Fräulein Heldström, das kann nicht annehmen, das ist zuviel", sagte sie bestürzt.

„Nehmen Sie das Geld getrost. Mir ist die Brosche sehr werthvoll", und ohne Zögern griff Helene in ihre Börse und zählte die Wittve die Summe in Kassenscheinen auf.

Nachdem sie dann von der freudig überraschten Frau Elwers genommen, reiste Helene, den Zettel und die Brosche in der Tasche mit ihrer Tante auf der Stelle nach Hamburg zurück.

Am andern Morgen suchte Helene den Juwelier auf, legte den Schmuck vor und fragte, ob er sich noch des Käufers der Brosche erinnern könne.

„O, ganz gut", war die Antwort, „es war ein Steuermann von einem amerikanischen Packet-Dampfschiff. Ein blonder stämmiger Mensch, mit einem hübschen freundlichen Gesicht und einem Gelehrten im Sinn. Er sah sehr lustig und übermüthig aus."

Die Beschreibung stimmte so ziemlich mit der Martin's überein. „Hat er eine Warze auf der rechten Wade?" fragte Helene und harrete in größter Spannung auf die Antwort.

„Da hab' ich nicht einmal darauf geachtet", antwortete der Juwelier, „aber es kann wohl möglich sein."

„Hat Ihnen der Steuermann den Namen gesagt?" fragte Helene weiter, obwohl sie kaum die Hoffnung hatte, eine bejahende Antwort zu erhalten.

„Ja, warten Sie, damit kann ich dienen", entgegnete der Juwelier, „der Mann gab mir zugleich eine goldene Nadel zur Reparatur. Ein Steinchen ist ihm herausgefallen und deshalb fragte ich nach dem Namen und notirte ihn in meinen Büchern, und da fällt mir ein, Mensch hat die Nadel noch nicht abgeholt."

Der Goldschmied schlug seine Bücher auf. „Richtig, Steuermann Heinrich Thormählen, und die Nadel ist wirklich noch nicht zur Reparatur fordert und bezahlt worden."

Nun glaubte Helene schon endlich viel gewonnen zu haben. Mit diesen Angaben mußte sich doch der Verbleib des Matrosen Thormählen in näherer Beziehung gestanden, und dieser Mensch allein der Mörder sei. Auf ihren Wunsch beschrieb der Juwelier noch ganz genau die Persönlichkeit des Steuermannes, auf die er sich sehr gut zu bestimmen wußte.

(Fortsetzung folgt)

Brause-Limonade-Bonbons sind das neueste Erzeugniß, welches die weltberühmte Firma: Gebrüder Stollwerck in den Handel gebracht hat. Bisher hat man mit den von uns empfohlenen sog. Limonade-Pulvern u., welche nebenbei theurer waren, schlimme Erfahrungen gemacht; statt dem erfrischenden Getränk konnte man nur eine gewöhnliche Limonade mit Zucker herstellen. Die seit Kurzem in allen Stollwerck'schen Chocolade-Bonbons-Niederlagen vorrätigen Brause-Limonade-Bonbons sprechen in jeder Beziehung dem Erfrischungsbedürfnisse und sind sich sicher für immer in Nachfrage halten. Zum Preise von 1 Mark erhält man in einer gefälligen Schachtel 10 Bonbons (mit Citronen-, Himbeer-, Kirichen- u. Geschmack) die es ermöglicht, besonders bei heißer Jahreszeit innerhalb 1 Minute sich ein erfrischendstes Brause-Limonade zu fertigen. Man wirft einen Bonbon in ein Glas, zerstößt ihn, gießt Wasser unter beständigem Umrühren zu und ein brausendes Glas Limonade ist fertig, das gemein erfrischend und kühlend wirkt und nur 10 Pfg. kostet. Versäumen daher nicht, unsere Leser auf diese wirklich empfehlenswerthen Brause-Limonade-Bonbons aufmerksam zu machen.